

Archivalie des Monats – Ausgabe 11/2015

„high“ in Wolfsburg? – Die Ausstellung „Erziehung und Drogen“ im Jahr 1981

Wanderausstellungen stellen interessante Quellen für die Geschichtswissenschaft dar, schließlich manifestieren sich in ihnen zeitgenössische Wertvorstellungen auf eindrückliche Weise. Mehr noch als Museen, die etwas Dauerhaftes und Beständiges verkörpern, transportieren sie Wissensbilder ihrer Zeit. Auf ein ihnen innewohnendes Problem solcher temporärer Ausstellungen hat schon der legendäre Ausstellungsmacher Harald Szeemann in einem 1983 geführten Interview verwiesen: Solche Ausstellungen stellen eine „doppelte Herausforderung“ dar, denn solange jemand noch erzählen könne, er habe damals diese oder jene Ausstellung gesehen, sei es „wunderbar“. Danach jedoch sei es mit ihr definitiv vorbei.

In Wolfsburg gab es so manche Ausstellung, die sich in das Gedächtnis der Stadt und ihrer Bürger eingebrannt hat – mit Sicherheit gehören die von Heinrich Nordhoff organisierten Kunstausstellungen der Bilder Franz Marcs, Lovis Corinths oder Vincent van Goghs dazu. Fraglich ist indes, wie es um die Langzeitwirkung einer Ausstellung bestellt ist, die 1981 durch das Jugendamt der Stadt Wolfsburg organisiert wurde – und dies, obgleich sie in den zweieinhalb Wochen, in denen sie in der Bürgerhalle gezeigt wurde, regen Zuspruch erfuhr. Fast 4.000 Jugendliche und Erwachsene informierten sich zwischen dem 11. und dem 27. Februar in der gleichnamigen Ausstellung über die enge Verknüpfung von „Erziehung und Drogen“. Sie reihte sich damit ein in das steigende Hilfsangebot, mit dem die Stadt Wolfsburg auf die wachsende lokale Drogenszene zu reagieren versuchte. Sie flankierte damit beispielsweise die Arbeit der Drogenmission, der Teestube oder der sich damals noch in der Planung befindlichen Drogenberatungsstelle, setzte aber einen anderen Schwerpunkt: Sie gab einen didaktisierend-präventiven „Überblick von der Vorprägung in der Kindheit über die Pubertät bis hin zur seelischen und körperlichen Abhängigkeit“, wie die *Wolfsburger Nachrichten* am 11. Februar erläuterten.

Im hiesigen Stadtarchiv ist die Ausstellung in Form einer 22-seitigen Broschüre überliefert, in die neben umfangreichen Erklärungen auch die zwölf großflächigen Informationstafeln Eingang gefunden haben. Tafel 10 beispielsweise, die auch auf dem Cover der Broschüre abgebildet ist, thematisiert „Vorgeburtliche Schädigungen infolge Alkoholkonsums der Mutter“ – und bebildert diese mit teils drastischen Fotografien. Suchtprävention setzte ganz augenscheinlich auf Abschreckung.

Die Tafeln selbst folgten einem einheitlichen Aufbau: Das obere Fünftel zierte der Schriftzug „high“, mitunter mit psychedelischen Mustern unterlegt. Darunter wurden die Informationen meist in drei Spalten dargeboten, wobei sehr darauf geachtet wurde, die Tafeln textlich nicht zu überfrachten und die Inhalte abwechslungsreich und den jeweiligen Themen angepasst systematisch zu präsentieren. Auf besagter Tafel 10 sind es insbesondere die vier Fotografien von Kleinkindern, die – einem Etikett gleich auf stilisierten Flaschen mit Korkverschluss präsentiert – die Betrachter mit den Folgen des Alkoholkonsums während der Schwangerschaft konfrontieren und

emotionalisieren sollten. Unten links schreit ein Kleinkind mit schmerzverzerrtem Gesicht, die Augen geschlossen, regelrecht an. Die darunter aufgelisteten „typische[n] Merkmale“ „veränderte[r] Gesichtszüge“ kommen fast einer Bildbeschreibung gleich: „herabhängende Lider / kurze Lidspalte und Mongolenfalte / breite Nasenwurzel / aufgestülpte Nasenlöcher / fliehendes Kinn / dünnlippiger Mund / ‚Kummerfalten‘ von der Nase zum Mund / ältlicher Gesichtsausdruck“. In ihrer nüchtern dokumentierenden Abfolge wirkt die Aufzählung als ein versachlichender Kontrapunkt der schockierenden Fotografien.

Vorgeburtliche Schädigungen infolge Alkoholkonsums der Mutter

Schädigungen durch Alkohol während der Schwangerschaft
 Vor allem das **erste Drittel** der Schwangerschaft ist die **besonders empfindliche Phase** für die später schwerwiegenden Folgen am Neugeborenen
 Missbildungen
 Organstörungen
 Entwicklungsstörungen

„Der Embryo trinkt immer mit“
 Auch wenn die Mutter sich den ersten drei Monaten keinen Tropfen Alkohol mehr anrührt, hat der Alkohol das Kind bereits geschädigt.

Beobachtbare Folgen:
 Hirnschädigungen Genitale Fehlbildungen
 Schädel- und Skelettmisbildungen Minderwuchs
 Mißverhältnis zwischen Körpergröße und Gewicht

Typische Merkmale
 (keine Erbfehler) veränderte Gesichtszüge:
 herabhängende Lider
 kurze Lidspalte und Mongolenfalte
 breite Nasenwurzel
 aufgestülpte Nasenlöcher
 fliehendes Kinn
 dünnlippiger Mund
 „Kummerfalten“ von der Nase zum Mund
 ältlicher Gesichtsausdruck

Entwicklungsverlauf:
 Verzögerte Sprachentwicklung
 Intelligenzmängel
 Konzentrationschwäche
 Überregbarkeit
 Übererregbarkeit

Getrübe Zukunftsaussichten!

Erziehung und Drogen



Ausstellung

Jugendamt der Stadt Wolfsburg

Die ausstellungsbegleitende Broschüre richtet denn auch entsprechend auf der letzten Textseite einen Appell an die Eltern: „Eltern, kümmert euch r e c h t z e i t i g um eure Kinder. Rechtzeitig – das heißt: Noch ehe sie geboren sind, denn Drogenabhängigkeit beginnt schon vor der Geburt.“ (S. 21) Andere darin vertretene Positionen dokumentieren indes inzwischen überholte Ansichten, sodass die Archivalie des Monats auch als Quelle des Wandels gesellschaftlicher Erziehungs- und Mutterbilder gelesen werden kann.

Doch richtete sich die Ausstellung „Erziehung und Drogen“ keineswegs allein an die Elterngeneration, sprach sie doch auch Jugendliche explizit an – und dies ganz offenbar mit Erfolg. Die *Wolfsburger Nachrichten* zogen jedenfalls – wie auch die Ausstellungsmacher, der Sozialarbeiter Bernhard Schwander sowie der Diplom-Psychologe Heino Wolf-Doettinchem vom Institut für Jugend- und Elternberatung – nach dem Ende der Ausstellung diesbezüglich ein positives Fazit. Schließlich kamen täglich durchschnittlich fünf Schulklassen mit bestens vorbereiteten Schülern in die Bürgerhalle: Diese seien, so der Psychologe, „[u]nerwartet gut auf die Thematik vorbereitet“ gewesen und hätten ihn „teilweise sogar mit eigenen Fragebögen in der Hand [...] mit zahllosen Fragen überschüttet und ‚ins Schwitzen gebracht““. (WN, 27.2.1981, S. 21)

Ansprechpartner:

Dr. Alexander Kraus

Projekt: Wolfsburg auf dem Weg zur Demokratie

Alle Rechte beim Institut für
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation
(IZS)

Goethestraße 10a

38440 Wolfsburg

Telefon: +49 5361 275741

Telefax: +49 5361 275757

E-Mail: alexander.kraus@stadt.wolfsburg.de